

Aquila fulva (L.), Steinadler.

Siebenbürgen. Den 23. Oktober 1898 wurde in der Nähe der Teiche des Marhó bei Klausenburg ein Exemplar von 98 cm Länge und 203 cm Flugweite erlegt (N. M. Waidmh. XIX. 1899, S. 126—127).

Circaëtus gallicus (Gm.), Schlangenadler.

Siebenbürgen. Hauptmann v. Spieß erlegte den 29. April im Revier Orlát bei Hermannstadt ein Männchen, das eine Flugweite von 198 cm hatte. Der rechte „Fang“, vom Handgelenke an, fehlte dem Vogel vollkommen, den er wahrscheinlich in einem Fangeisen verloren hatte (Hugo's Jagdz. XLII. 1899, S. 373—374).

Perdix perdix (L.), Repphuhn.

Ungarn. Im Revier Szárföld bei Dedenburg wurde den 25. August ein schneeweißes Repphuhn geschossen (J. R. Hétmánek in: Waidmh. XIX. 1899, S. 252).

Otis tetrax L., Zwergtrappe.

Ungarn. Ivan Perčović jun. erlegte im Winter 1899/1900 eine schneeweiße Zwergtrappe bei Semlin, die sich in einer Kette Repphühner befand (Waidmh. XX. 1900, S. 126).

Grus grus (L.), Kranich.

Kroatien. Graf Stef. Erdödy schoss im Dezember in seinem Revier Domagovic drei Kraniche (Hugo's Jagdz. XLII. 1899, S. 731; Österr. Forst- u. Jagdz. XVII. 1899, S. 373).

Varia.

Ungarn. Auf den Sümpfen der Strwiaz bei Sambor erlegte Oberleutnant Czadun im Herbst 1897: *Oidemia nigra*, *fusca*, *Gavia torquata*, *lumme*, *Colymbus cristatus* und *Numenius phaeopus* (Czadun in: Waidmh. XX. 1900, S. 55).

Occupations-Gebiet.**Tetrao urogallus L., Auerhuhn.**

Prof. Anotek berichtet ausführlich über Auerhähne mit Flügelbinde (Hugo's Jagdz. XLII. 1899, S. 342; Wild u. Hund V. 1899, S. 55, mit Tafel 5, 7).

Unsere Raben.

Von E. Buxbaum, Raunheim a. M.

In den ausgedehnten Waldungen der unteren Mainebene finden sich die Raben in großer Anzahl. Der Kolkrabe, *Corvus corax*, ist vor 15 Jahren noch geschossen worden, kommt aber jetzt nicht mehr vor. Wir sind damit einen Raubritter los geworden. Auch die Dohle, *Lycus monedula*, war früher

in größerer Anzahl ansässig, hat sich aber aus Mangel an passenden Nistplätzen verzogen. Die Nebelkrähe, *Corvus cornix*, kommt in wenig Exemplaren nur im Winter vor, während ich sie um diese Jahreszeit in großer Zahl in der Gegend von Worms gesehen habe. Das Hauptkontinent stellen die Saatkrähen, *Corvus frugilegus* und die Rabenkrähe, *Corvus corone*. In den hohen Kiefern des nahen Mönchwaldes befinden sich Kolonien der Saatkrähe, die jährlich eine Unmasse von Jungen erzeugen; auch die Rabenkrähe ist reichlich vertreten. Wenn sich diese Masse von Saatkrähen im Herbst oder Frühling auf einen Getreideacker niederläßt, auf dem die Frucht aufgeht, so können sie einen merklichen Schaden anrichten, indem sie die Keime herausziehen. Die Rabenkrähe ist auch als Nesträuber der Singvögel bekannt. Ein herrliches Schauspiel liefern die Krähen in ihren ausgeführten Luft-Kampfspiele. Wenn im Herbst die militärischen Manöver zu Ende sind, dann beginnen gewöhnlich die Manöver der Raben. Sie rotten sich zu Tausenden zusammen und bilden nun ungeheure Flüge. Wollen sie ein Kampfspiel in der Luft ausführen, so teilen sie sich in zwei Haufen, die sich dann gegenseitig attackieren, aber nicht im Ernst, sondern zu ihrem Vergnügen. In jedem Haufen bemerkt man Anführer, die jedesmal das Zeichen zum Angriff geben. Soll das Spiel beginnen, so steigt der eine Teil auf das gegebene Zeichen hoch in die Luft, während der andere Teil niedrig über der Erde dahinstreicht. Auf einen besonderen Laut fährt nun der oben befindliche Schwarm wie ein Kavallerie-Regiment mit Wucht herab auf die unteren, die dann geschickt rechts und links ausweichen und die Anstürmenden zwischen sich hindurch lassen, die dann in einem schön geschwungenen Bogen wieder nach oben schwenken. Der Angriff wird von beiden Seiten mit einem furchtbaren Geschrei begleitet. Nun steigt die andere Partei in die Höhe und führt einen ähnlichen Stoß auf die ersten aus, ebenfalls wieder das beiderseitige Hurra ausstoßend. Wenn der Angriff ausgeführt wird, so glaubt man, es käme jetzt zu einem blutigen Zusammenstoß, allein es ist nur ein reines Kriegsspiel. Ich habe noch niemals gesehen, daß dabei zwei zusammengestoßen wären. Es ist ein Krieg im Frieden. Haben sie sich gegenseitig müde gemacht, dann wird das Kampfspiel beendet, und alle gehen nieder auf das Feld und suchen ihren Hunger zu stillen. Diese Raben-Manöver sind höchst interessant und zeigen so recht die Gewandtheit der Krähen im Fliegen. Das außergewöhnlich laute Geschrei aus so vielen Kehlen erinnert unwillkürlich an den wilden Jäger. Ob diese Kampfspiele auch anderwärts beobachtet wurden, ist mir bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die ganze Krähen-sippchaft bleibt auch den Winter über da und bearbeitet da besonders die Wehrdicht-haufen der nahen Städte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Unsere Raben. 142-143](#)